

Der Sport des Sonntags.

5:0 (2:0) in Altona.

Deutscher Sturm in großer Fahrt.

Schwedische Elf kämpfte auf verlorenem Posten

Deutschlands Fußballelf feierte im letzten Länderspiel des Jahres einen neuen, harten Sieg: die harten Schweden wurden im Altonaer Volkspark-Stadion vor 55.000 Zuschauern, unter denen sich auch der Reichssportführer von Tschammer-Osten befand, mit 5:0 (2:0) recht eindrucksvoll geschlagen. Dem 5:0 über die Dänen, dem 2:0 über die Finnen und dem 3:0 über die Norweger ließ unsere lieb gewohnte Nationalelf nun ein 5:0 über den vierten skandinavischen Vertreter folgen, und wenn dieser Sieg gegen die Schweden auch noch nicht die deutsch-schwedische Länderpokalanz ausgleichen konnte (die Schweden verzeichneten sechs Siege, wir nur deren fünf!), so wurde doch jetzt wenigstens das Torverhältnis mit 25:24 aktiv gestaltet. Um bei nächsten Jahren zu bleiben: Elf Länderkämpfe betrifft Deutschlands Fußballsport im Jahre 1937, zehn wurden gewonnen und nur Holland konnte zu Beginn des Jahres im Düsseldorfer Rheinstadion ein schmeichelhaftes Unentschieden herausholen. In diesen Elf Kämpfen wurden von unseren Männern 36 Tore geschossen, davon allein 18:0 gegen die vier skandinavischen Länder, und nur sechs entgegengenommen. Wahrlich eine eindrucksvolle und stolze Bilanz, auf die der deutsche Fußballsport stolz sein kann!

Altonaer Volkspark-Stadion ausverkauft.

Der 13. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden hatte in Hamburg-Altona einen fehlenden Rahmen gefunden. Die Haupttribünen und großen Plätze der Hansestadt prangten im Feuerwerk, ebenso natürlich die Etage des Kampfes, das Altonaer Volkspark-Stadion, das nach erfolgreichem Ausbau rund 55.000 Fußballfreunde Sicherheit gab. Selbstverständlich war die Kampfbahn bis auf den letzten Platz gefüllt und viele Tausende standen regnigend vor den geschlossenen Toren. Hell strahlte die Sonne, aber sie hatte wenig Kraft und so machte sich der eisige Wind recht unangenehm bemerkbar. Auf den Wällen stellerten die Fahnen des Dritten Reiches, des schwedischen Sonnenkreuz auf blauem Grund und das Wappen des Reichsschuhmachers zu Ehren des tschechoslowakischen Schiedsrichters Příhýra.

Das Spielfeld war leider nicht in allerbester Verfassung. Ein nählicher Eisregen hatte der Deke zugefügt und die Längsseiten des Platzes wiesen sogar noch einen Schneefeld auf.

Die Mannschaften.

Während die deutsche Elf in der zuletzt gemeldeten Aufstellung einztrat, hatten die Schweden doch Stödlin an Stelle von Svanström in die Läuferreihe genommen, so daß also folgende Spieler auf dem Feld standen:

Deutschland: Jakob

Kupfer Goldbrunner Gänser

Lehner Schön Siffling Szepan Urban

○

Anderson Bergström Åberg Carlsson Martensson
Grahn Nilsson Stödlin Johansson Eriksson

Schweden: Bergqvist

Durch Siffling und Szepan 2:0...

Überzeugend und vielversprechend für Deutschland begann der zur Weltmeisterschaft zählende Kampf. Schon war



Urban im Kampf mit der schwedischen Verteidigung.
(Scherl-Wagenborg-R.)

der schwedische Anstoß und erste Angriff abgewehrt, da erschien schon der deutsche Angriff im gegnerischen Strafraum und erwang gleich eine Ecke. Urban gab sein bestes, der abgewehrte Ball kam zu Siffling, der von der Strafraumgrenze aus unholzbar einschob: 1:0 nach 3½ Minuten Spielzeit! Und noch waren keine zehn Minuten gespielt, da siegte es bereits 2:0 für Deutschland, nachdem Schwedens Abwehr einige deutsche Angriffe, die mit großer Wucht vorgetragen wurden, zurückgeschlagen hatte. Siffling bediente diesmal Szepan mit einer kleinen Vorlage, der Schöfer machte noch einige Schritte und schob dann aus vollem Lauf ein. Die jungen Schweden, von denen einige zum ersten Male ein so schweres Spiel bestritten, ließen sich nicht entmutigen. Sie kämpften aufopfernd weiter und nachdem sie eine halbe Stunde lang in der Abwehr sehr Gutes geleistet hatten, erzwangen sie auch ausgesagtes Feldspiel. Aber die kleinen Stürmer konnten sich gegen die stämmige deutsche Hintermannschaft nicht durchsetzen. Da aber Janes und auch Jakob nicht ganz

Was die Fußballgäte alles melden.

SVW.—VfL Redarau 4:1 (2:0).

Nur 800 Zuschauer befanden sich dieses unprogrammatische Privatpiel Interesse. Sie fanden, daß der in sich geschlossene Stadion aus Buben einen gehaltvollen Fußball vorführte, haargenaue Ballkontrolle übte und im übrigen genau das gleiche Stopperspiel befehligte wie der SVW. Die Vortragkunst war sogar anfangs noch ausgeprägter, mußte es sein, da Wahl auf Vintzau und Hessenauer am entgegengesetzten Flügel von den aus dem Kapitel Zuppiel und Taktik Vorleitungen hastenden Augenballen Gröhle und Schmidt nicht nur richtig eingesetzt wurden, sondern auch in den seltsamsten Fällen zu halten waren. Aber ihre

Stärke waren, gab es doch einige brenzlige Lagen, die ihren zahlreichen Ausdruck in einigen Schüssen fanden.

... Schön (2) und Siffling führten 5:0 herbei.

kleine Unhärtelheiten, die in der ersten Halbzeit über dem Spiel der deutschen Elf lagen, waren nach Seitenwechsel nicht mehr festzustellen und so lag der eigentliche Höhepunkt des Kampfes in der zweiten Hälfte. Jetzt zeigte die deutsche Elf Leistungen, die sich denen in den Spielen gegen Dänemark und Norwegen gehörten würdig anreihen. Es wurde einfach schierlos gespielt, und so hervorragend sich die Nordländer auch schlugen, sie mußten vor diesem überlegenen Gegner die Segel streichen. Sehr erfreulich war das, daß auch der Dresdener Schön, der ja erstmals ein Länderspiel bestritt, mit einer vorzüglichen Leistung aufwartete und in diesem Kampf bald der ließtige Liebling der Besucher wurde. Schon drei Minuten nach Wiederbeginn lagen die Schweden mit 0:3 im Rückstand. Ein heines Zusammenspiel zwischen Urban, Szepan und Schön krönte der Länderspielsiebzehnt Schön mit einem erfolgreichen Schuß. In der Folge sah man herzliches deutsches Zusammenspiel, blitzschnelle Angriffe und seine Schüsse der deutschen Stürmer. Vor allem Schön, der von den Zuschauern stark angefeuert wurde, lief zu ganz großer Form auf und war zweifellos einer der besten deutschen Stürmer. Er bestach durch seine vollendete Technik und sein vorbildliches Kopfballspiel. Mit Lehner harmonierte er prächtig und so lag man einen sehr witzungsvollen deutschen rechten Flügel. Die Schweden erzwangen zwar gegen diese jetzt in Höchstform spielende deutsche Elf noch eine 6. Ecke, aber die Tore fielen auf der Gegenseite. In der 59. Minute kam ein Freistoß hoch in den Schneckenstrudel. Siffling sprang höher als alle schwedischen Abwehrspieler und köpfte wunderbar zum 4:0 ein. Hellke Begeisterung erweckte das Spiel der deutschen Mannschaft und die Spieler legten sich erst etwas Zurückhaltung auf, als Schön eine genauso Urban-flanke mit direktem Schuß zum 5:0 verwertete hatte. Unsere Stürmer hatten noch genug Vorlegergelegenheiten, aber die Schweden wehrten sich mit leichten Kräften und ließen keine Erfolge mehr zu.

Die Kritik.

Die deutsche Elf hatte in der ersten Halbzeit kleine Schwächen, die überwältigt in der etwas allzu sorglos spielenden Hintermannschaft auftraten. Jakob griff einige Male neben den Ball und hatte Glück, daß daraus keine Verlusttreffer entstanden. Nach Seitenwechsel spielte aber die deutsche Mannschaft in besserer Form. Ganz großartig war vor allem der Sturm, in dem der junge Schön eine ganz prächtige Partie ließ. Neben Schön war Siffling der ausfallenste Spieler, aber auch die drei anderen Stürmer waren gut. Szepan arbeitete unermüdlich, dergleichen Urban, und der Augsburger Lehner bildete mit Schön zusammen einen eisflüssigen rechten Flügel. Beider Linie war Gilleis.

Die Schweden stellten eine durchschnittlich gute Mannschaft, die recht geschlossen spielte, aber bei weitem nicht an das Können der deutschen Elf heranreichte. Der beste Spieler war noch der Torschütze Bergqvist, der eine Reihe prächtiger Paraden zeigte und vieles gewollte, was seine Befürerleute verdurften.



Der schwedische Tormann Bergqvist stand immer wieder im Brennpunkt.

Hier meisterte er eine gefährliche Situation vor dem angreifenden Schön (rechts) und Siffling (links).

(Scherl-Wagenborg-R.)

massenheit in den 16-Meter-Raum geschlagenen Flanken eröffneten von der ersten Minute das große Manöver der Gästeelf; hier erschütternde Schußschwäche. Und darum mußte der VfL einholen.

Die Wiesbadener ließen zunächst verloren und ungelöst auf dem Platz herum. Redarauer Schüsse ditzierten. Aufstand der Außen, solange Kaufmann den schlenden Schulmeyer vertrat, Hombach abgetrohne Gebläsekänge und monoton vor den Gegner gespielte Vorlagen. Weißbäcker unglückliche Verbindungsziele und merkwürdige Anstrengungen, die beiden Spielfäden im gleichen Tempo durchzuführen. Dagegen Jakob's Freiheit, Fortschritt und Vorausdrang und die wieder ausgezeichnete Aufwärtsfahrt der Außenball-Lubjahn und des später für Hombach eingetauschten Schmid. Die Linie Hols/Bog/Siebenhaar leistete Euphorisches, hatte aber gegen Schuß Schwundmomente. Vogl gefiel durch breitende Schlag, Holz durch laubere Ballabnahme und Stellungsspiel. Siebenhaar überzeugte in allen Verteidigungsdisziplinen. Redarau fand Anerkennung im Feldspiel. SVW hatte Torschützen und — das kommt selten bei ihm vor — sein Kopfspiel war diesmal kein leerer Wahn.

Der Spielerlauf war wie oft. Der Gegner gab zuerst der Sache Format. Seine immer zurückhaltenden und darum schwierigen Halbstürmer nahmen am laufenden Band Flügelvorlagen auf, um dann endlich zu verlängern. Nur zwei Drittel hatte Wolf Glück. Bis dann Hombach einen von Lubjahn kommenden Ball seinem Bruder servierte und das 1:0 fertig war, bis dann weiter der SVW ein 2. Tor schoss, das als Musterbeispiel einer Vorbereitungssarbeit summa cum laude zu gelten hat. Denn Weißbäcker schob den Ball knapp vor dem anstehenden Läufer zu Lubjahn und der vor dem andern anstreifenden Läufer überlegt in den freien Raum vor den sofort unbehindert kattenden Hombach, der flach und unbeholfen 2:0 herbeiführte. Das erfreute denn auch. Nach der Pause kämpfte der SVW bei beiderseits merklich erhöhtem Einsatz härter, sicherer. Schmid war der da und Kaufmann kam am gewohnten Flügel. Und gleich weigte seine schwungreiche Flanke in den Innenraum. Wilhelm verhaupte natürlich, doch Fuchs stand, als wußte er es, hinter ihm, und ebenso natürlich hielt es 3:0. Feldspiel. SVW bittet torgefährlich. Die Redarauer Witten vermeiste alles, aber die SVW-Dedication trieb überflüssiges Galerieispiel, und Wahl, der schon einmal Wolfs Reaktionsvermögen durch einen Schuß wie ein D-Zug auf die Probe stellte, der ver-

PALMOLIVE-Rasierseife
— so gut wie ihr Name

Mit dem handlichen
Bakelithalter 55-

lockten Sache mit 3:1 ein Ende bereitete. Allein Hombachs Alleinstand — wieder ein Produkt der allein feilgährenden Vorarbeiter — und ein unverhüllter Satzlich in den Tor- speicher führte unvergessen das Ergebnis herbei.

Der SWB war gestern so 40 Minuten lang ganz in Ordnung. Man hofft sich auf die alte Regel des Freispielens und mittels Stellvorlagen nach vorne zwingenden Schussanonen. Dieses Moment war auch gestern ausschlaggebend. — SchR. Ritter-Erbenheim. L.

Erste Niederlage des TFR.

Nun ist auch der Freiburger F.R. Badens Spitzerte, aus der Reihe der ungeschlagenen süddeutschen Gaufmannschaften ausgeschlossen. Der F.R. unterlag in Mannheim gegen die bisher sieglosen SpVgg. Sandhofen gleich mit 1:4 und damit hat sich die Zahl seiner Verlustpunkte auf 4 erhöht, sehr zur Freude der Mannheimer Konkurrenz. Unbedingt sind jetzt in Süden nur noch 1. F.R. Nürnberg, Eintracht Frankfurt und Borussia Münchener, die am Sonntag in der Meisterschaft nicht behauptet waren. In Württemberg bauten die Stuttgarter Rüders ihre führende Stellung aus, ebenso der Spielverein Kassel in Hessen.

Ergebnisse und Tabellen:

Baden: SpVgg. Sandhofen — Freiburger F.R. 4:1. SW. Waldhof — F.R. Kehl 4:1. Rhönit. Karlsruhe — 1. F.R. Pforzheim 1:1.

1.	Freiburger F.R.	8	5	2	1	19:11	12:4
2.	Rhönit. Karlsruhe	9	4	3	2	16:9	11:7
3.	SW. Waldhof	6	5	—	1	21:5	10:2
4.	1. F.R. Pforzheim	7	4	2	1	15:7	10:4
5.	SpVgg. Mannheim	7	5	—	2	15:11	10:4

Württemberg: Stuttgarter Rüders — Sportfreunde Esslingen 6:3. Stuttgarter SK — BVB. Stuttgart 2:3. 1. SSB. Ulm — VR. Schwenningen 5:0.

1.	Bayer. München	8	7	1	—	16:4	15:1
2.	Jahn Nürnberg	8	4	2	2	16:13	10:6
3.	SpVgg. Fürth	8	4	2	2	14:13	10:6

Hessen: SpVgg. Kassel — 1. F.R. Hanau 2:1. BVB. Friedberg — VR. Sport Kassel 3:0. Germania Fulda — Hessen Bad Hersfeld 3:3.

Freundschaftsspiele: 1. SSB. Frankfurt — Union Niederrad 6:3. SpVgg. Fürth — Eintracht Frankfurt 3:3. BVB. 1896 Halle — 1. F.R. Nürnberg 1:3.

Knöpfler Männer unterlagen zum erstenmal.

Bis zu diesem Sonntag zählte der Tabellenführer des Gaus Niedersachsen, Eintracht Braunschweig, zu den wenigen Mannschaften, die bisher alle Meisterschaftsspiele ohne Niederlage und Punktverlust überstanden haben. Nun haben auch die Braunschweiger ihren Beininger gefunden, und so sind Spalte 04 und Tod. Einschüttel die einzigen verlustpunktfreien Mannschaften. Knöpfler scheiterten in der Bremer Kampfboche an der erfahreneren Meisterelf von Werder Bremen mit 3:5 (1:2). Die 15 000 Zuschauer sahen die Werder-Mannschaft in bestechender Form und erst beim Stand von 1:3 konnten die Braunschweiger das Ergebnis etwas günstiger gestalten. Eintracht führte zwar noch mit 12:2 Punkten und 31:8 Toren das Tabelle an, hat aber den Bremer nur ein deßseres Torverhältnis voraus.

Hertha geht an die Spitze.

Aus der Reihe der ungeschlagenen Mannschaften ist der bisherige Tabellenführer Brandenburgs, Wacker 1904 Berlin, ausgeschlossen, der vom SSB. SW. 92 mit 2:1 (0:0) geschlagen wurde und mit dieser Niederlage auch seine Spitzensetzung einbüßte. Nach Seitenwechsel ging Wacker durch Rauch in Führung, aber der BVB. glich durch Appel aus, und 3 Minuten vor Schluss löste der ebenfalls in den Sturm gegangene Diesel einen Golfs zum siegbringenden Treffer ein. Tabellenführer ist wieder Brandenburgs leistungsfähiger Meister Wertha BSA, der gegen Bewag mit 4:1 sieglos blieb.

Hertha geht an die Spitze.

In Schlesien hatte Altmüller Borsig/Rosensport Gleiwitz einen sehr glücklichen Tag, denn er brachte aus Breslau (gegen Borschtsch) einen 2:1-Sieg mit nach Hause und gleichzeitig vor der Thüringer Meisterschaft, Preußen Hindenburg, in Klausberg mit 0:1.

Im Gau Mitte wurde nicht nur der Meister Dessau 05 geschlagen, sondern auch der 1. SV. Jena büßte beide Punkte ein. Krieger/Wittorio Magdeburg legte gegen die SpVgg. Erfurt 99 und 15 mit damit in die Reihe der aussichtsreichen Meisterschaftsbewerber getreten.

In Westfalen ist der deutsche Meister Schalke 04 gleichzeitig im zweiten Meisterschaftskampf angelangt, den er gegen die SpVgg. Herren — auch ohne seine Nationalspieler mit 5:1 gewann. Spitzentreter ist hier weiterhin Westfalia Herne vor der noch ungeschlagenen Borussia Dortmund.

Am Niederrhein rückte Fortuna Düsseldorf durch einen 3:1-Sieg über den Polizeigau Türra auf den 3. Platz vor, während Duisburg 99 durch ein 4:2 in Altenessen den 2. Platz hinter dem Meisterverein SK. Schwarz-Weiß Eilen beauptete.

Im Gau Mittelrhein endete der wichtige Kampf zwischen VR. Köln und Sülz 07 torlos, womit Sülz die Spitze behauptete.

Sport-Rundschau.

50 Jahre Fechtträge des Tr. 1846 W. Biebrich.

Antizipit des 50jährigen Bestehens der Fechtträge des Turnvereins 1846 W. Biebrich veranstaltete diese am geistigen Sonntag im großen Saal der Turnhalle ein Wettkampf, zu welchem sich zahlreiche Freunde des Fechtspiels eingefunden hatten. Fechtwart Kaiser forderte in seiner Begrüßungsansprache auf, im Sinne des Reichsbundes den Fechtspott zu fördern und zu pflegen. Es folgten die Endrunden im Florettfechten der Fechterinnen, daran anschließend Säbel- und Florettfechten der Männer. Es siegten bei den Fechterinnen: 1. Friede Christ, 2. Anna Bef, 3. Luis Willberg, 4. Minnie Kaiser; bei den Männern: Leichter Säbel: 1. Wilhelm Schwalm, 2. Hans Klein, 3. Rolf Klages, 4. H. Hammelmann; Florett: 1. Adolf Laubach, 2. Rolf Klages, 3. Otto Schmidt, 4. W. Schwalm, 5. Hans Klein, 6. Robert Kaiser.

Die Schachweltmeisterschaft.

Amsterdam, 21. Nov. Die 19. Partie im Schachweltmeisterschaftskampf zwischen Euwe und Aljechin, die am Sonntag in Eindhoven zu Ende gespielt wurde, endete nach dem 49. Zug mit remis. Der Stand lautet nun: Aljechin 10½ Punkte, Euwe 8½ Punkte.

Neue Bedingungen für das SA-Sportabzeichen.

Am 1. Januar 1938 treten die neuen Ausführungsbestimmungen für den Erwerb des SA-Sportabzeichens in Kraft. Der dauernde Besitz des SA-Sportabzeichens ist jetzt von der Teilnahme an den Wiederholungsübungen bis zum vollendeten 40. Lebensjahr abhängig; über diese Altersgrenze hinaus können die Inhaber des SA-Sportabzeichens auch weiterhin an den Wiederholungsübungen teilnehmen. Das silberne und goldene Sportabzeichen wird nicht mehr an Leibesleid-Inhaber bzw. Brüder verliehen, sondern jeder Träger des SA-Sportabzeichens erhält zunächst das bronze. Das silberne Abzeichen erhält dann, wer die bronze besitzt und fünf Jahre hintereinander die Wiederholungsübungen, die jährlich von der Obersten SA-Führung festgelegt werden, mit Erfolg absolviert hat. Wer im Laufe der Wiederholungsübungen das 40. Lebensjahr erreicht hat, erhält ebenso das silberne SA-Sportabzeichen. Das goldene SA-Sportabzeichen erhält, wer im Besitz des alberten ist und sechs Jahre hintereinander die Wiederholungsübungen erfolgreich absolviert oder wer im Laufe der Wiederholungsübungen das 40. Lebensjahr erreicht hat. In den Fällen, in denen das Lebensalter entscheidend ist, müssen

Egert-Freiluftme.

Schwimmen.

Schwimmclub Wiesbaden 1911: Übungsabend Dienstag, 23. Nov., von 19 bis 20 Uhr, anl. Reichsbund-Lehrgang. Jeden Mittwoch von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle der Niederbergisch Gymnasium.

zum Erwerb des alberten SA-Sportabzeichens mindestens drei und zum Erwerb des goldenen mindestens zwei weitere Wiederholungsübungen abgelegt werden. Grundbedingung ist aber, dass jeden Fall der Besitz des bronzeen bzw. alberten SA-Sportabzeichens.

Erworben werden kann das SA-Sportabzeichen von jedem Volksgenossen, der die rassische und wissenschaftliche Eignung nach den Grundsätzen des Nationalsozialismus besitzt und Reichsangehöriger ist. Ausnahmen im letzten Falle behält sich der Stabschef vor. Für den Beginn der Übungen ist die Vollendung des 18. Lebensjahres notwendig und der Nachweis der Sport- und Marschfähigkeit auf Grund des ärztlichen Unterliegung.

Um den Eichenschild.

Im Nerotal gab es ein 2:1 für Bayern.

Südwest nicht durchschlagskräftig genug.

Die beiden noch ausstehenden Zwischenrunden-Spiele im Eichenschildwettbewerb der deutschen Hochschulelernen wurden am Sonntag erledigt. In Wiesbaden siegte Bayern mit 2:1 (2:1) über Südwelt, und in Hannover war Kiefer-Sachsenhausen mit 5:0 (0:0) über Bad Hersfeld erfolgreich. In der Vorschlutrunde kommt es also am 5. Dezember zu folgenden Paarungen: Nordmark — Brandenburg und Bayern — Niedersachsen.

Dass die Frauen aus Bayern für unsere Südwest-Spielerinnen ein sehr ernst zu nehmender Gegner sein würden, war anzunehmen. Dies umso mehr, als die Südwestlerinnen bei ihrem letzten Probispiel immer noch nicht so richtig überzeugen konnten und auch wenig Hoffnung bestand, dass jüng die Schlagkraft der Mannschaft im entscheidenden Spiel noch erhöhen könnte. Hinzu kam noch, dass die als linke Läuferin aufgestellte Frau Rauch in letzter Minute wegen Erkrankung eingesetzt wurde, wodurch die sonst sehr gute Läuferin erheblich geschwächt wurde.

Der Sieg der Bayern-Elf muss als vollkommen verdient bezeichnet werden. Alle ihrer Spielerinnen schienen törperlich besser disponiert zu sein als die Südwest-Frauen, von denen einige einen recht matten Eindruck machen und weit unter ihrer sonstigen Form spielen. Die Spielerinnen der siegenden Mannschaft waren durchweg sehr schnell und durchschlagskräftig.

Schon gleich nach Beginn des Spiels zogen sie mit großem Elan vor das Südwest-Tor, wo sie bald längere Zeit festhielten und der Südwest-Hintermannschaft schwer zu schaffen machen. Später wurde das Spiel ausgespielt, aber die Angriffe der Bayern waren nach wie vor gefährlicher als diejenigen des Südwest-Sturmes, der weder im Zusammenspiel harmonierte, noch sich im Nahkampf durchsetzen verstand. Kurz hintereinander drangen die Bayern dann auch 2 Tore herig, denen Südwest, trotz mehrfacher Gelegenheit, nur ein Tor entgegenbringen konnte, das ancheinend sogar vom Schiedsrichter zu Unrecht gegeben wurde.

In der zweiten Spielhälfte änderte sich das Spielgeschehen. Die Südwest-Frauen taten jetzt immer besser auf, um zeitweise sogar drügend überlegen zu werden, ohne aber den mehrmals in der Luft hängenden Ausgleich noch abschaffen zu können. In der kritischen Zeit spielten die Bayern mit stark zurückgesetztem Mannschaftsgeist, das sie trotzdem durchweg sehr schnell und durchschlagskräftig.

Am Sturm von Südwest vermieden man den richtigen Ausbau.

Die Abgaben erfolgten nicht häufig genug, auch zu ungenau, sodass die Angriffe von der sehr fähig, aber auch nicht allzu timprisch arbeitenden Verteidigung der Bayern immer wieder zunichte gemacht werden konnten. Verhältnismäßig gut waren noch die beiden Läufer, die aber letzten nicht freigespielt und eingesetzt wurden. Weniger gefallen konnte der Innensturm, denn nicht nur die aufbauende Führerin, sondern auch die Schnelligkeit und Ausdauer, um sich gegen einen solchen Gegner gegebenenfalls auch einmal auf eigene Faust durchzusetzen zu können. Dabei verfügten alle diese Spielerinnen über einen verhältnismäßig recht guten Schutz, aber keine ist in der Lage, den Gegner einmal zu halten, mit dem Erfolg, das sie als knapper Sieger das Feld verlassen konnten.

Im Sturm von Südwest vermieden man den richtigen Ausbau.

Die Abgaben erfolgten nicht häufig genug, auch zu ungenau, sodass die Angriffe von der sehr fähig, aber auch nicht allzu timprisch arbeitenden Verteidigung der Bayern immer wieder zunichte gemacht werden konnten. Verhältnismäßig gut waren noch die beiden Läufer, die aber letzten nicht freigespielt und eingesetzt wurden. Weniger gefallen konnte der Innensturm, denn nicht nur die aufbauende Führerin, sondern auch die Schnelligkeit und Ausdauer, um sich gegen einen solchen Gegner gegebenenfalls auch einmal auf eigene Faust durchzusetzen zu können. Dabei verfügten alle diese Spielerinnen über einen verhältnismäßig recht guten Schutz, aber keine ist in der Lage, den Gegner einmal zu halten, mit dem Erfolg, das sie als knapper Sieger das Feld verlassen konnten.

Zahlreiche Freundschaftsspiele in Südwest verpollltignden den süddeutschen Hoch-Spielbetrieb. Allianz Frankfurt hatte schon am Samstag Jahr München vor und begleitete überwiegend mit 10:0. München hatte einige Erfolge in seinen Reihen, was sich natürlich bemerkbar machte. In der Läuferreihe übertrugen linke und Mitte. In der Verteidigung spielte an Stelle der ursprünglich vorgesehenen Frau Biebrich Tr. Oberau vom 1. F.R. Nürnberg. Gemeinsam mit Tr. Röder bildete sie ein sehr stabiles Verteidigerpaar, das sich in der Rot jedoch auf unerwartet Abstieg verleitete. Die Läuferin der Bayern verschaffte ihr Amt mit großer Ruhe und Überdrift.

Das Spiel hatte eine recht ansehnliche Zuschauermenge angelockt. Auch von der Stadtverwaltung war in Amtsraum König ein Vertreter erschienen, der die Spielerinnen der beiden Gauw vor dem Spiel in Auftrag des Oberbürgermeisters willkommen hieß und sie zum häufigeren Besuch unserer Kur- und Bäderstadt aufforderte.

Die WTH.R. — Frankfurt 1880: 3:3.

Anschließend an das Gaupspiel der Frauen um den Eichenschild spielten die WTH.R. Männer gegen Frankfurt 1880. Das Spiel endete nach beiderseitig recht guten Leistungen unentschieden 3:3, was wohl auch dem augenblicklichen Stärkeverhältnis beider Mannschaften zueinander entsprach. Frankfurt 1880 ist wieder, wie aus den guten Ergebnissen in letzter Zeit zu erkennen ist, stark im Kommen. Das Spiel war spannend von Anfang bis Ende. Frankfurt ging bei Führung, die aber kurz darauf durch Max Niedermann wieder eingeholt wurde.

Die WTH.R. — Löwen folgten die Referenzen von Frankfurt 1880 mit 2:1, die Mädchen unterlagen 4:0, während die Jugend sich 1:1 unentschieden trennte.

Die WTH.R. — Löwen folgten die Referenzen von Frankfurt 1880 mit 2:1, die Mädchen unterlagen 4:0, während die Jugend sich 1:1 unentschieden trennte.

Zahlreiche Freundschaftsspiele in Südwest verpollltignden den süddeutschen Hoch-Spielbetrieb. Allianz Frankfurt hatte schon am Samstag Jahr München vor und begleitete überwiegend mit 10:0. München hatte einige Erfolge in seinen Reihen, was sich natürlich bemerkbar machte. In der Läuferreihe übertrugen linke und Mitte. In der Verteidigung spielte an Stelle der ursprünglich vorgesehenen Frau Biebrich Tr. Oberau vom 1. F.R. Nürnberg. Gemeinsam mit Tr. Röder bildete sie ein sehr stabiles Verteidigerpaar, das sich in der Rot jedoch auf unerwartet Abstieg verleitete. Die Läuferin der Bayern verschaffte ihr Amt mit großer Ruhe und Überdrift.

Die WTH.R. — Löwen folgten die Referenzen von Frankfurt 1880 mit 2:1, die Mädchen unterlagen 4:0, während die Jugend sich 1:1 unentschieden trennte.

Bayerischer Meister wurde Jahr München mit 17:1 Punkten und weitem Vorsprung vor Wacker.

Mitte nicht zu schlagen.

Südwest-Handballer unterliegen in Weisenfels.

6:18 (3:9).

Vor 8000 Zuschauern standen sich am Sonntag in Weisenfels die Endspielgegner und den Adelser Preis des Reichs-Sportfests gegenüber, die Mitte-Elf als hoher Favorit, Südwest bestreit, ein ehrenvolles Ergebnis zu erzielen. Hatten die Vertreter der Handball-Hochburg beim letzten Zusammentreffen mit 10:3 Toren gewonnen, so gewannen sie diesmal ebenso eindeutig mit 18:6 (9:3) Toren.

Wie das Broispiel der Südwest-Elf bereits gezeigt hatte, fand sich die Mannschaft nicht zu einem einheitlichen Ganzen zusammen; vor allem im Sturm wollte es nicht recht klappen. Obermann und Ugenmann erwiesen sich noch als die geschicktesten Spieler für die Mitte-Abwehr. Einen recht schweren Stand hatten Läuferreihe und Verteidigung gegen den ausgezeichneten Angriff des Gaus Mitte. Keimig im Tor hielt, was er halten konnte; aber gegen die Brächtote des Mitte-Sturms war er machtlos. In sehr guter Form stellte sich die Mitte-Mannschaft vor, die einheitlich zusammenarbeitete und neben dem Nationalstorhüter Kötter die Glanzstücke in der Angreiferei besaß, in der Köttinger

und Stahr die treibenden Kräfte waren. In der Läuferreihe übertrug Hammer, während von den beiden Verteidigern Krammus der bessere war. Ugenmann zeigte im Tor wieder großartige Paraden.

Drei Minuten, nachdem Viehwana (Weisenfels) das Spiel angepfiffen hatte, musste sich Köttinger zum erstenmal durch Köttinger geschlagen geben. Kötter konnte zwar bald ausgleichen, aber gegen eine 6:1-Führung der Mitte-Elf. Köttinger Ugenmann und Obermann noch zwei Tore für Südwest aufgeholt hatten, stellten Stahr (2) und Köttinger (2) das Halbzeitergebnis mit 9:3 her. Den gleichen Stand drangen auch die zweiten 45 Minuten. Jüngst zog Mitte durch Köttinger, Kötter, Hammer und wieder Köttinger aus dem Tor. Nach einem Durchbruch Stahrs kam bei Südwest wieder Ugenmann zum Zuge und es blieb 14:3. Stahr und Köttinger (2) erhöhten auf 17:3. Dann gab es noch durch Obermann und Krammus auf beiden Seiten je ein Tor. Mit 18:3 Toren war die Elf des Gaus Mitte-Südwest geschlagen. Allerdings kann sich die Südwest-Mannschaft bei ihrer Niederlage damit trocken, dass sie dem spielfähigsten deutschen Gau unterlegen ist, der von jenen

Gutes Licht am Arbeitsplatz und im Heim

Haben Sie eigentlich gute Augen?

Dann machen Sie bitte mal folgenden Versuch: Seien Sie sich in einem dunklen Zimmer an einen Tisch, halten Sie eine kleine Tischleuchte ein, nehmen Sie einen Bleistift und ein Blatt Papier und schreiben Sie einen Brief. Nach einiger Zeit lassen Sie einen bereitgehaltenen Radiergummi vom Tisch fallen und gehen Sie ihn suchen, ohne die Allgemeinbeleuchtung des Zimmers einzuschalten. Wozu das gut ist? Sehr einfach! Sie werden feststellen, daß man in einem lichten Raum zunächst so gut wie nichts außerhalb des Lichtkegels der Tischleuchte sieht. Erst langsam sieht man mehr. Reicht man aber mit dem gefundenen Radiergummi wieder an den Arbeitsplatz zurück, richtet die Augen auf das hell beleuchtete Papier, so ist man gesperrt, und man braucht wieder einige Zeit, um das Geschriebene ohne Anstrengung der Augen lesen zu können. Das ist ein ganz einfacher Versuch; und doch beruhen auf ihm viele Beleuchtungstechnische Arbeiten.

Selbst in grauen Zeiten hat man schon eine gewisse "Beleuchtungstechnik" getrieben. Das lehren uns die vielfältigen Formen der Beleuchtungskörper, Laternen und Standleuchten, wie Ägypter, Griechen und Römer sie bejähnen. Sie wußten: eine Leuchte taugt nicht für alle Zwecke! Es ist etwas anderes, ob man sie unterwegs mitführen oder dabei arbeiten, einen Hof oder einen Festsaal damit beleuchten will. Viel weiter ging das Wissen nicht, und noch Jahrhunderte danach ist man — abgesehen von der Schusterfuge — nicht weitergekommen. Weil man nämlich nicht

vom Auge, also vom Sehvorgang, ausging. Dabei lehrte schon der oben geschilderte einfache Versuch, wie wichtig dieser Ausgangspunkt ist. Denn er besagt: arbeitet jemand an einem hellen Platz in einem sonst dunklen Raum, so muß sein Auge jedesmal, wenn es aus dem hellen ins Dunkle und wieder aus dem Dunkeln ins Helle blickt, eine Umstellungarbeit leisten. Und diese Arbeit kostet an. Folglich: wenn man die Allgemeinbeleuchtung spart, muß das Auge aufbücken. Die gleiche Überbeanspruchung tritt aber auch ein, wenn man vom Auge seine oder seine Arbeit bei ungenügender oder falscher — z. B. blendender — Beleuchtung verlangt. Das Auge verweigert dann den Dienst, es stimmt oder schmerzt, Kopfschmerzen, schnelles Ermüden, Nervosität stellen sich ein. Es gibt aber wissenschaftlich erreichte Werte für die für jeden Arbeitsgrad notwendige Beleuchtungsstärke; außerdem ist man neuerdings dazu übergegangen, zur Erzielung dieser Werte allgemeinverständliche Angaben für den Wattauswand zu veröffentlichen. So gelten z. B. im Haushalt folgende Wattstärken: zum Lesen bei der Ständerleuchte: 100 Watt; zum Schreiben, je nach Leuchtentart: 60 bis 75 Watt; für seine Handarbeiten, in der Ständerleuchte: 2 Lampen je 60 Watt oder 1 Lampe zu 100 Watt; in der Küche, als Allgemeinbeleuchtung: 100 Watt; für einzelne Arbeitsplätze, Küchenlicht oder Herd — hier sollten, weil man sich "im Licht sieht", Sonderleuchten vorhanden sein — je 60 Watt. Und vor allem: immer sollen die Glühlampen abgeschirmt sein. Dann sieht man seine Augen!



Große Arbeit



Mittelfeine Arbeit



Feine Arbeit

Das Weihnachtsgeschenk der Elektro-Industrie

Die neue Preisentlastungsaktion für Elektrogeräte.

Weihnachten steht vor der Tür — da regen sich bei der Hausfrau immer wieder die alten Wünsche. Das Heim, die Wohnung soll noch schöner, noch bequemer ausgestattet werden. In erster Linie denkt jede Hausfrau bei der Erfüllung dieser Weihnachtsgeschenke wohl an die praktischen elektrischen Geräte. Bisher mußte leider mancher Wunsch unerfüllt bleiben, weil vielen die Anschaffungskosten zu hoch erschienen. Jetzt aber bringt gerade rechtzeitig zu Weihnachten die deutsche Elektroindustrie, einer Anregung des Reichskommissars für die Preisbildung folgend, eine neue, ganz wesentliche Preisentlastung für die meisten der elektrischen Haushaltsgeräte heraus.

Nachdem bereits im Laufe des Jahres die deutsche Glühlampenindustrie die Preise bedeutend gesenkt hat, sind nun auch alle die bekannten schönen Geräte, die seit Jahren beliebte Weihnachtsgeschenke sind, drangestommen. Wir denken z. B. an Wasserkocher, Tauchfieder und Kochplatten, die in keiner Küche fehlen sollten. Wie angenehm ist es wieder, wenn in der kalten Zeit ein Wärmestrahl oder eine Heizsonne, ein Fußwärmer oder ein Strahlloren Wärme verbreitet. Auf dem Tisch brodet die elektrische Kaffee- oder Teemaschine, im Waschraum wird das beliebte Gerät hergestellt, der Brotröster erhöht die traurliche Stimmung durch die geheimnisvolle Röteglut seiner Heizdrähte.

Alle diese Geräte sind in ihrem Preis um volle 10 % gesenkt worden, mit einziger Ausnahme des Staubsaugers, dem nur 7 % Ermäßigung zugestanden werden konnten. Aber auch die sonstigen Gerätearten, die der Haushalt bei ihrer Haushaltstätigkeit heute fast unentbehrlich sind, wie das Bügeleisen, der Bohner, der Küchenmotor und die Kaffeemaschine, sind in Zukunft um 10 % billiger zu haben. Das Gleiche gilt für Haartrockner, Heizkissen und Brennherrenwärmere.

Die Herren werden sich freuen, daß Krawatten- und Hosenträger, sowie Zigarettenanzünder um 10 % billiger geworden sind. Eine besondere Freudenbotschaft aber können wir den Hunderttausenden von Büchtern bringen. Fast alle Fundus-Einzelteile, wie Kondensatoren, Potentiometer, Kleintransformatoren, Sperrteile usw. liegen 10 % weniger als bisher. Auch Lautsprecher und Mikrofone, ja sogar Schaltpläne und Bauanleitungen werden von dieser Preisentlastung erfaßt. Weiter wurden z. B. Höhenfommen und medizinische Licht- und Wärmestrahlzähler im Preis gesenkt.

Die Elektroindustrie hat somit weitesten deutschen Bevölkerungskreisen ein wahrhaft schönes Weihnachtsgeschenk gemacht. Sie darf wohl hoffen, daß die Verbraucherschaft die ihr dargebotene Hand nun auch freudig ergriffen und mit ihrem Teil dazu beiträgt, daß durch einen verstärkten Einkauf solcher Geräte ein gewisser Ausgleich für die recht bedeutenden Einnahmeverluste der Elektroindustrie und des einschlägigen Groß- und Einzelhandels herbeigeführt wird. Jeder aber, der zu Weihnachten für Mutter, Vater, Onkel oder Tante ein schönes Geschenk einfauft will, der überlege rechtzeitig: Elektrogeräte sind immer willkommene Weihnachtsgeschenke! Elektrogeräte sind billig, in diesem Jahr billiger denn je!



für jeden Zweck und in jed. Preislage zeigen

H. Heraeus & C°
Taunusstr. 9 gegenüber dem Kochbrunnen

Modernste Beleuchtungskörper
äußerst preiswert
Ing. L. MICHEL, Emser Str. 25

LICHT IM HEIM

Moderne Leuchten und Beleuchtungs-Anlagen
Elektro-Gebrauchsgeräte jeder Art
für den Gabinettsch

von Fachgeschäft

HANS STUCK
Webergasse 8 / Ecke Höfnergasse

Ihr Souffleur
in luftdurchfahrt Sezungen
Nikolai & Dintwolum
Bismarckring 2, - Tel. 23515
Große Auswahl neuzeitl. Beleuchtungskörper

Große Auswahl in modernen
Beleuchtungskörpern
Radio Teilzahlung bis zu 10 Monaten
Heinrich Ebelhäuser Wiesbaden
Bleichstr. 47
Tel. 22814

Licht gibt Behaglichkeit
Große Auswahl kleine Preise
Bauer
Michelsberg 20

Schone Deine Sehkraft!

Schlechte, blendende, geringe oder gar ganz fehlende Beleuchtung ist oft die Veranlassung zu unnötiger Überanstrengung der Augen und zu vorzeitiger Verringerung der Sehkraft. Dabei ist elektrisches Licht, durch Osram-D-Lampen erzeugt, billig. Die veralteten, geschwärzten und verbrauchten Lampen sollten ersetzt werden durch

OSRAM-D-LAMPEN

Sie sind mit ihrem hellen, reichen und billigen Licht eine Wohltat für Deine Augen.



Osram-D-Lampen gibt es für 40, 60, 75 und 100 Watt in den Elektrolicht-Fachgeschäften.

Ostern Lief

"helle" Weihnachtsfreude

Das gäbe eine Überraschung — so ein moderner Beleuchtungskörper!

Schöne Zimmerkronen, Schloßzimmer-Ampeln, Schreibtisch- und Nachtlicht-Lampen

bringen „helle“ Weihnachtsfreude.

Hier einige Vorschläge:

Krone, 3armig, alt-messing m. Champ.-Schalen	9.75
Krone, 3armig. m. Champ.-Schalen, m. gegoss. Armen, olfmessing	10.25
Krone, 3arm., Nußb.-Champ.-Schalen	14.50
Krone, 4arm., Nußb.-Champ.-Schalen	18.-
Krone, 5armig, mit Champ.-Schal., altm.	17.-
Krone, 5armig, mit Champ.-Schal., Nußb.	23.-
Krone, 3armig, alt-messing m. Unterbeleuchtung	12.50
Krone, 3armig, alt-messing, m. Unterbeleuchtung	23.75

Lampen billig und schön

einfach ff von



Glas - Porzellan

Beleuchtungskörper

Wiesbaden

Telephone 27824

gleich bei der Feuerwehr!

Durchgehend geöffnet!

Stellen-Angebote

Werbliche Positionen

Kaufmän. Personal

Jung. Mädeln
mit Vorlehrnissen in Steno u. Schreibmaschinen als Lebendin in Kaufm. Büro eintreten. Ang. u. W. 267 an Tagbl.-Berl.

Haushaltspersonal

Perfekte Kleinstmädchen oder krebs. Anfängerin ist, od. evtl. 1. 12. gel. **Uffric.**
Landrat a. D. Herrngartenstr. 18, 1. Telefon 29000. Mädel. 1. Kl. Küche und Haus. Kne. Rheinstr. 62. I.

Junges Mädeln

ca. 20 Jahre, für Haushalt, u. 8 bis 10 Uhr gesucht. Beding.: Sauber u. fein, pflichtvoll, Vorarbeiten. Dienstag 25 bis 8 Uhr. Röderitz. 44. 2. **Werbliche Positionen**
Gewerbeleben

Gewerbeleben

Junger. Gärtnereigefüsse für sein Betrieb sei. Nähörter im Tagbl.-Bl. Jy. Ordentl. Jung. für 1. Kostenz. gesucht Luxemburgstr. 2 (Laden). **Werbliche Positionen**

Werbliche Positionen

Ja. Frau sucht Bedarf, außer Samstags. Ang. W. 267 T. Berl. an Tagbl.-Berl. Ring 3. 2.

St. licht ist, gr. Kontin.-3, mit 3-4 W. und elekt. Licht. Ang. u. W. 267 an Tagbl.-Berl.

Verläufe

Privat-Verläufe

Wertheim

Zwei wachsame Schäfchen abzugeben. Telefon 25058.

Erfer

Einrichtung und Ausstattung bill. zu verkaufen. Blechdruckerei 20. Uhrenladen.

Kinder

Sporthosen bill. in Weiß. Weißtrittstraße 22. Dach.

1. Februar

Blücherstraße 17. Mit. 1. Stod.

Kanonenofen

bill. zu verkaufen. Weiß. 2. L. Jähnrich. Berlitz.

2. Februar

am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

3. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

4. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

5. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

6. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

7. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

8. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

9. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

10. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

11. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

12. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

13. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

14. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

15. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

16. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

17. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

18. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

19. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

20. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

21. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

22. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

23. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

24. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

25. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

26. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

27. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

28. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

29. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

30. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

31. Februar

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

1. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

2. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

3. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

4. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

5. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

6. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

7. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

8. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

9. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

10. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

11. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

12. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

13. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

14. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

15. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

16. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

17. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

18. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

19. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

20. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

21. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

22. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

23. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

24. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

25. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

26. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

27. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

28. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

29. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

30. März

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

1. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

2. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

3. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

4. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

5. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

6. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

7. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

8. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

9. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

10. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

11. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

12. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

13. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

14. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

15. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

16. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

17. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

18. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

19. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

20. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

21. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

22. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

23. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

24. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

25. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

26. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

27. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

28. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

29. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

30. April

bill. am Schillerplatz. Resor. Berlitz.

1. Mai

Neues aus aller Welt.

Typhusepidemie beunruhigt London.

300 Arzte beraten Abwehrmaßnahmen.

London, 22. Nov. (Funkmeldung.) Die Entwicklung der Typhusepidemie, die vor drei Wochen in der Londoner Vorstadt Croydon ausgetroffen ist, wird von der Londoner Bevölkerung mit immer größerer Sorge verfolgt. Während die Arzte den Höhepunkt der gefürchteten Krankheit bereits leicht absehbar für gekommen hielten, haben sich die Typhusfälle nicht nur in Croydon erhöht, sondern es ist jetzt auch im Zentrum Londons Typhus festgestellt worden. In Kensington, dem Londoner Westen, liegen bereits fünf Typhusbediagnosten darunter. Zwei weitere Personen sind hier am Samstag und Sonntag gestorben. In Croydon beläuft sich die Zahl der Typhuskranken auf 137, wovon am Samstag 11 und am Sonntag 13 neue Fälle verzeichnet wurden. Insgesamt sind hier 7 Personen der Krankheit erlegen.

Die Londoner Morgenzeitungen, die in großer Aufmachung die Bekämpfung der Öffentlichkeit über die Epidemie zum Ausdruck bringen, berichten bereits, daß die Krankheit auch in London in Südwalesland ausgebrochen ist, wo 6 Personen von ihr befallen seien. Für nächsten Mittwoch ist in London eine Sitzung von 300 Ärzten anberaumt worden, die über Mittel und Wege zur wirksamen Bekämpfung der Epidemie beraten sollen.

Schwerer Verkehrsunfall eines Omnibusses. Am Samstagvormittag erlitt ein Omnibus im Osten Münchens einen schweren Verkehrsunfall. An einem mit Ziegelsteinen beladenen LKW-Fahrzeug brach während der Fahrt die Verbindung zwischen Zugwagen und Anhänger teilweise ab. Dadurch folgte der Anhänger nicht mehr der Spur des Bordwagens, sondern lief seitlich in die linke Fahrbahn. Umgangssprache kam im gleichen Augenblick der Omnibus entgegen. Der schwere Anhänger erfuhr und riss die linke Seite vollkommen auf. Dadurch wurden elf dort stehende Fahrgäste zum Teil erheblich verletzt. Wie festgestellt wurde, war die Anhängeranordnung schon vor dem Unfall höchst mangelhaft. Auch die Bremsen des Anhängers wirkten unzureichend. Dem Fahrer des Zugwagens wurde der Züchter-chein abgenommen und der LKW-Fahrer aus dem Verkehr gezogen.

Schweres Eisenbahnunglück in Andalusien.

San Sebastian, 21. Nov. Auf dem Bahnhof Alcañiz (Andalusien) fuhr ein Eisenbahnzug mit Kriegsgefangenen, die in das Gefangenencamp Andalusien übergeleitet werden sollten, mit einem Güterzug zusammen. 49 Personen wurden getötet, über 100 verwundet. Die Verletzten wurden in ein Hospital in Sevilla eingeliefert.

Missionarisch von chinesischen Banditen ermordet. Aus China eingegangenen Berichten folge, daß der Missionar und Apostolische Mitarbeiter von Tscheng-Ting-fu, Mgr. Francisco Schatz, von den chinesischen Banditen ermordet worden. Der Bischof war am 9. Oktober, am Tage nach der Begehung Tscheng-Ting-fus durch die Japaner, auf mehreren Gelehrten von chinesischen Banditen entführt worden. Seit dieser Zeit schickte jede Nachricht über sein Schicksal, bis jetzt die Mitteilung über seine Ermordung erfolgte.

Weltrekord um fast 30 Stunden verbessert. Frau Kirkby-Green, eine Londonerin, die vor sechs Wochen ihr Pilotenexamen bestand, und der Fliegeroffizier A. E. Clowes, ein Neuseeländer, haben für den Flug Kapstadt-London mit 2 Tagen, 9 Stunden, 23 Minuten, einen neuen Rekord aufgestellt und damit die alte Leistung des Fliegers Brook um 38 Stunden, 37 Minuten verbessert. Bei ihrer Ankunft in London wurden sie von einer großen Menschenmenge umjubelt.

Drei Rauschgift-Kartelle in USA gekippt. Die Beamten des Bundesbüros zur Unterdrückung gleichzügigen Rauschgift-Handels unternahmen Freitagabend gleichzeitig im Chinatownviertel New Yorks, Chicago, San Francisco und anderen Städten große Raubzüge. Am Freitagabend wurden die Sprengung von drei großen Rauschgift-Kartellen mitgeteilt, die das ganze Land umspannen, darunter war ein chinesisches. Der Jahresabsatz dieser Kartelle betrug 500 bis 750 000 Dollar. Das Rekordjahr fand sowohl in den Spezialabteilungen der Chinesenkarte, als auch in vornehm eingerichteten Chinelklubs, in Privatwohnungen und Restaurants statt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet, darunter 17 Importeure und Großhändler.

Mussolini schreitet die Front der deutschen Werkschärmänner ab.

Am zweiten Jahrestage des Beginns des Genfer Sanctionkriegs, den Italienern siegreich überstand, eröffnete Mussolini in Rom die Große Nationale Textilausstellung. Der Duce schreitet die Front der deutschen Werkschärmänner ab, die an der Feier teilnahmen. (Associated Press-Wagenborg-W.)



Handel und Industrie

Südwestdeutscher Marktbeobachter.

Während die Kartoffelverladungen nach dem Rheinland ganz ausgehöhrt haben, ist es noch möglich, Baden und das Saargebiet zu beliefern. Außerdem geht die Entstielung in den Städten noch weiter vor sich. Zutatenkartoffeln wurden gut aufgenommen.

Die Weizenanlieferungen blieben sehr klein, während die Mühlen steigenden Bedarf haben. Besonders der rheinische Mühlenbezirk wird infolge des niedrigen Wetterstandes nur schwach versorgt. Die Roggenvorladungen aus unserem Gebiet sind jedoch, wie aus genügend norddeutscher Roggen erhältlich ist. Die Vorratsversorgung bei den Mühlen reicht meist für einige Zeit aus. Im Weizenmehlgehalt macht sich erhohter Bedarf für die Zeitzeit bemerkbar. Allerdings werden nur die helleren Sorten gern abgenommen, während sich in der dunkleren Tipe weitere Vorräte bilden. Roggenmehl findet guten Abzug, sowohl es sich um hiesigen Roggengemüe handelt. Gerste und Hafer liegen fast unverändert.

Die Futtermittelverteilung ist infolge der beträchtlichen Zutielungen von Mais und Ölfrüchten ausreichend. Die Landwirtschaft soll anbauen mit Schnüren ein. Rauhfutter wird wenig angeboten. Stroh ist gefragt.

Die Auftritte von Vieh sind leicht zurückgegangen, reichen aber für die Kontingentsbedarf der Weiger gut aus, auch qualitativ. Kälber finden keine Aufnahme auf den Märkten. Die Zufuhren von Hähnchen und Schäfchen wurden bei ansteigenden Preisen glatt geraumt. Die Schafe sind mehrheitlich weinreiche zahlemäßig genügend Beschickung auf. Jedoch liegen die Züge häufig an der unteren Gewichtsgrenze, so daß es Schnierigkeiten macht, die Anforderungen der Weiger soll zu befriedigen.

Der herbstliche Zustand der Milchherzeugung dürfte überwunden sein, wie die zelleweise leicht anziehende Milchanziehung zeigt. Durch beträchtliche Anforderungen für den Frischmilchmarkt konnte aber die Buttererzeugung noch nicht erhöht werden, so daß es bei der Ausgleichsversorgung durch die Reichsstelle bleiben mußte. Die Konsumnachfrage in Butter ist sehr lebhaft, sowohl im Hinblick auf die Zeit, als auch wegen der beschränkten Versorgung mit anderen Fetten.

Wirtschaftsteil

Am Käsemarkt wünscht man eine Umsatzbelebung, besonders in den mageren Käsen, in denen noch beträchtliche Bestände bei den Erzeugern liegen. Zeit- und Sauermilchfäße haben dagegen gute Nachfrage.

Die Anlieferung von Eiern genügt den dringendsten Ansprüchen, steht sich aber hauptsächlich auf die Belieferung mit Kühlware, während Frischware nur in begrenztem Umfang aus den westlichen und östlichen Ländern hereinkommt. Die Eigenerzeugung ist sehr gering.

Auf dem Obstmarkt ist eine kleine Beliebung eingetreten, die aber vornehmlich nur die besten Sorten betrifft, allenfalls schon gefärbte rote Ware bevorzugt. Wirtschaftsstände kann nicht genügend umgesetzt werden, da beim Einzelhandel wie auch beim Verbraucher noch beträchtliche Mengen vorhanden sind. Die Zufuhren in Südwürttemberg sind zur Zeit sehr klein.

Die Herbst- und Wintergerüsse werden durch Beschaffung sind überall ausreichend häufig. Besonders kann jetzt Spätzle, wie auch Wurzelgemüse aller Art empfohlen werden.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 22. Nov. (F.M.) Tendenz: Aktien meist schwach, Renten wenig verändert. Die in der vorigen Woche auf der Börse laufende Geschäftssituation kennzeichnete auch den Wochenbeginn. Durch den Abbau kurzfristiger Engagements, die der beizubringende Handel in der Erwartung wieder aufzunehmenden Kaufmarktes der Bantensforschung eingegangen war, gaben die Großfirma im variablen Bereich überwiegend nach. Dabei gingen die Umlage über wenige laufende Werte nicht hinaus. Wieder mußte, wie schon in der vorigen Woche, die Kurzfällung für eine Reihe von Papieren ausfallen. Am Montanmarkt gaben Hochof um 3% und Röder um 3% von Braunkohlenwerten Eintag um 1/2% nach. Dagegen wurden Bubing nach Paule 2% höher notiert. Metz (zweiter eröffneter Kölner Markt) auf Westergasse mit minus 2% und Wintershalle mit minus 1/2%. Kurzabsetzung lag um 1/2% höher. Chemische Werte blieben auf Forsten (minus 2%) und Goldschmidt (minus 1/2%) unverändert. Durchweg niedrig waren Elektro- und Accumulatoren und Siemens um je 2% gefüllt. Goldschmidt um 1/2% Dagegen konnten bei den Versorgungswerten B.W.E. um 1/2% herausgesetzt werden. Mit über 1% hinausgehenden Abweichungen vom Samstagabgang sind noch zu erwähnen: B.W.E., Demag und Holzmann (je minus 1/2%).

Ein Sturm versöhnt feindliche Brüder.

Einer der letzten diesjährigen Herbststürme, der an der Küste Schottlands wütete, hat zwei feindlich gesinnten Brüder zusammen gebracht, den gutberatenen Verwandten herbeizuführen sich bereits längst vergeblich bemühten. Als der in Ayr, der schönsten in der gleichnamigen Grafschaft gelegenen Küstenstadt lebhaft gewesene Mac Donald vor einigen Jahren starb, hatte er seinen älteren Sohn zum Erben des Fischkampfers und den jüngeren zum Erben der Landwirtschaft eingesetzt. Er hatte es ja gut gemeint, der Wert der hinterlassenen Dinge war ja niemals derlei. Aber beide Söhne waren mit Leib und Seele Fisch, von der Landwirtschaft wollte keiner etwas wissen. Und doch sollte jetzt ihr Sohn bringen. Als der Bauer, der seinen Bruder hoffte, weil er das freie Meer befahren durfte, eines Tages während des Frühlings den Ader pflegte, stieß die Flugschar auf einen eisernen Topf, der eine Unzahl goldenen und silbernen Münzen enthielt. Es sollte sich heraus, daß der Sohn um 1310 von König Robert, der sich auf der Flucht vor Feinden befand, hier vergraben worden war. Das Museum zu Edinburgh laufte den gesamten Fund für 12.000 Pfund Sterling an, und der Landwirt wurde mit einem Schlag zum reichen Manne. Das Verhältnis der beiden Brüder änderte sich aber nicht in geringem. Sie mischen einander wie zuvor. Vielleicht spielt jetzt auch der Reiz des Fisches gegenüber dem Landwirt eine Rolle. Da brachte die Stürme des Herbstes über Schottlands Küsten in diesem Jahre mit besonderer Heftigkeit herein. Der Fischfutter zerstörte an einem Teller und dessen Besitzer schwamm als Bettler ans Ufer. Man jagt den Schotten Hartfischzeit als Charakterzschwäche nach. Aber ihnen angeblichen Geiz macht die ganze Welt Witze. Die Behauptung trifft, wenigstens in unserem Falle, keineswegs zu. Der reiche Bruder kam dem älteren freundlich entgegen und machte sich sogar erbäbig, ihm einen neuen Fischfutter erbauen zu lassen. Also eine einzige Bedingung knüpfte er an sein Angebot. Der Bruder mußte sich verpflichten, ihm so oft er wolle und es seine landwirtschaftlichen Arbeiten zulassen, auf seine Fischfahrten mitzunehmen, denn sein Herz hing noch wie vor an dem gefährlichen Beruf des Fischers.

Taijun über den Philippinen fordert 180 Tote.

Paris, 22. Nov. (Funkmeldung.) Einer Kurzmeldung aus Manila zufolge wurden am Mittwoch und Donnerstag wieder mehrere Inseln der Philippinen von einem Taijun heimgesucht. 180 Personen fanden hierbei ums Leben. 170 Menschen befinden sich in großem Elend, da ihr ganzes Hab und Gut zerstört wurde. Die Materialschäden soll mehrere Millionen betragen. Auf den von dem Taijun heimgesuchten Inseln wurde Alarmstund angeordnet, um ungerichtige Preissteigerungen zu verhindern.

Schneesturm und Eisenbahnunglück in USA. In der Nähe von Bluefield (Westvirginia) ereignete sich bei einem Schneesturm ein schweres Eisenbahnunglück. In einer Kurve entgleisten mehrere Personen- und Gepäckwagen; ein Personenwagen, der vor allem mit Frauen und Kindern bestellt war, stürzte die Böschung hinab und rollte um. Dabei wurde eine Person getötet und eine ungewöhnlich große Anzahl, nämlich 57, verletzt. Mehrere wurden im hoffnungslosen Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Fußball und Auto. In dem Fußballdorf des englischen Stadt Gravesend ist eine ehemalige Kette ausgesprochen, weil sich zwei Spieler der ersten Mannschaft verloren haben. Die Folge davon ist, daß der Fußballdorf von Gravesend verwaist darlässt, und die sportbegeisterten Bürger am Samstag auf ihr gewohnt Fußballdorf verzichten müssen. Die Fußballdorf-Bürokratie haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Samstag für den Fußballdorf zu verlaufen. Sie hätten mehr Anrecht auf die jungen Männer, als der runde Fülleralb, von dem sie sich nicht verdrängen lassen wollen. Die Fußballdorfspieler haben sich bei der Bürokratie geweigert. Die Fußballdorfspieler haben sich nämlich zusammengetan und erklärt, sie seien nicht gewillt, ihre Verlobten an jedem freien Sam

